

Aktivitäten des VDI-Landesverbandes Sachsen-Anhalt (Auswahl)

Prof. Dr.-Ing. Mirko Peglow | Vorsitzender VDI-Landesverband Sachsen-Anhalt

Dipl.-Ing. (FH) Barbara Schmidt | Geschäftsstellenleiterin VDI-Landesverband Sachsen-Anhalt

Vorstandssitzung des Landesverbands Sachsen-Anhalt und Wahl des neuen Vorsitzenden

Am 17.07.2020 traf sich der Vorstand des Landesverbands Sachsen-Anhalt virtuell zu seiner zweiten Sitzung des laufenden Jahres. Auf der Tagesordnung stand die Wahl des Amtsnachfolgers von Prof. Mirko Peglow ab 01.01.2021. Pünktlich um 10:00 Uhr waren alle per MS Teams zugeschaltet und wurden von Prof. Peglow via Internet das erste Mal online zu einer Sitzung des Landesverbands Sachsen-Anhalt begrüßt. Neben Dr.-Ing. Bernd Schmidt, Vorsitzender Hallescher BV, und Prof. Rüdiger Bähr, Vorsitzender Magdeburger BV, nahmen Dipl.-Ing. Thomas Terhorst, Bereichsleiter Regionen und Netzwerke, VDI e.V., sowie Klemens Gutmann, an der Sitzung teil.



Klemens Gutmann, Vorsitzender VDI-Landesverband Sachsen-Anhalt ab 01.01.2021. Foto: regiocom

Schon vor geraumer Zeit hatte ein Gespräch zwischen Prof. Peglow und Herrn Klemens Gutmann ergeben, dass dieser sich eine Kandidatur als Vorsitzender des Landesverbands Sachsen-Anhalt vorstellen könne. Da Herr Gutmann zu diesem Zeitpunkt noch in

mehreren Ämtern verpflichtet war, bot er sein Engagement frühestens ab 01.01.2021 bei erfolgreicher Wahl an, um dann auch genügend Zeit für die Ausübung dieses Ehrenamts zur Verfügung zu haben.

Da es keine weiteren Kandidatenvorschläge des VDI in Sachsen-Anhalt gegeben hatte, stand somit die Wahl von Klemens Gutmann als neuer Vorsitzender auf der Tagesordnung, bei der er von den Vorstandsmitgliedern einstimmig für die Amtszeit vom 01.01.2021 bis 31.12.2023 zum Vorsitzenden des VDI-Landesverbands Sachsen-Anhalt gewählt wurde.

Klemens Gutmann ist langjähriges VDI-Mitglied, war zeitweise auch Vorstandsmitglied des Magdeburger BV und wurde von diesem im Jahr 2015 mit der Gruson-Ehrenplakette geehrt. Im Hauptberuf ist Klemens Gutmann Verwaltungsratsvorsitzender der regiocom SE mit heute über 5000 Mitarbeitern. Dort betreut er vor allem die Softwareentwicklung, in der zentrale Werkzeuge der Energiewende entwickelt und betrieben werden. Sein beruflicher Werdegang begann mit dem Studium der Informatik an der Universität Karlsruhe bis er mit Herrn Joan Schlieker das erste Unternehmen gründete. Gemeinsam mit Herrn Schlieker und Herrn Dr. Sebastian Kerz gründete Klemens Gutmann dann im Jahr 1996 das Unternehmen regiocom. Heute hat das Unternehmen seinen Hauptsitz in Magdeburg an historischer Stätte im ehemaligen Gruson Verwaltungsgebäude von Hermann Gruson in der Marienstraße und ist mittlerweile aktuell an weiteren 20 Standorten tätig.

Der Vorstand gratuliert Herrn Gutmann herzlich zu seiner Wahl und freut sich auf eine gute Zusammenarbeit.

Mitarbeit in Arbeitsgruppen und Kommissionen für die Ausrichtung des VDI für die Zukunft

Am 25.06.2020 fand eine Sitzung zum »Projekt »Digitalstrategie des VDI« statt. Dieses Projekt hat bisher nicht den gewünschten Erfolg gebracht. Aus diesem Grund wurde ein Meeting unter der Leitung des Präsidenten des VDI, Dr.-Ing. Volker Kefer, gebildet, das sich mit der inhaltlichen Aufarbeitung des Themas und entsprechenden Schlussfolgerungen für die Zukunft befassen sollte. Der Landesverband Sachsen-Anhalt nahm mit seinem Vorsitzenden Prof. Mirko Peglow daran teil. Im Ergebnis soll das Digitalprojekt des VDI mit neuer Struktur, neuen zukunftsweisenden Teilprojekten und z. T. neuen Verantwortlichen weiter vorangebracht werden.

Ein virtuelles Meeting zur Neuausrichtung der Markenpositionierung des VDI zur Verbesserung seiner öffentlichen Wahrnehmung fand am 06.11.2020 statt. Hierfür hat der VDI die Marketingagentur VIVALDI engagiert, welche die Beratung auf Basis einer Marktstudie inkl. der Befragung von 2300 Personen, sowohl VDI-Mitglieder als auch externe und möglicherweise potenzielle neue Mitglieder, durchführt. An dem Workshop nahmen 20 ehrenamtliche Teilnehmer, darunter der Vorsitzende des Landesverbands Sachsen-Anhalt, Prof. Mirko Peglow, und 9 Teilnehmer der Hauptgeschäftsstelle teil. Der Workshop hatte das Ziel, die von der Agentur ausgearbeitete Markenpositionierung »Zukunftsweisende Weiterentwicklung der Marke VDI« auf Basis ihrer einzelnen Elemente, wie Positionierung, Markenversprechen, Markenwerte und Reasons to Believe im Detail zu diskutieren und zu ergänzen. Nach Einarbeitung der Anmerkungen und Anpassungswün-

sche aus dem Workshop in den Entwurf der VDI-Markenpositionierung durch die Agentur und der Übergabe an den Teilnehmerkreis ist abschließend eine Bestätigung durch die Vorstandsversammlung im März 2021 notwendig, bevor der VDI mit der Umsetzung seiner neuen Markenpositionierung beginnen kann.

Und ganz aktuell ist das Engagement von Prof. Peglow, sich der »Zukunfts- und Strukturkommission« zur Verfügung zu stellen. Diese hat das Ziel, die offenen Fragen aus der letzten Vorstandssitzung am 25.11.2020 zukunftsweisend zu klären.

Professor Mirko Peglow einstimmig zum Regionalbeiratsvorsitzenden und damit in das Präsidium des VDI gewählt

Kurz vor Ende seiner Amtszeit als Vorsitzender des Landesverbands Sachsen-Anhalt wurde Prof. Mirko Peglow (46) im Rahmen der virtuell durchgeführten Vorstandssammlung des VDI am 25.11.2020 für drei Jahre ab dem 01.01.2021 als eines von bundesweit sechs Mitgliedern in das Präsidium des VDI und zugleich für den Vorsitz des Regionalbeirats des VDI einstimmig gewählt.

Als die größte Ingenieurvereinigung in Deutschland mit derzeit rund 145 000 Mitgliedern ist der VDI-Sprecher der Ingenieure*innen und kompetenter Partner für Wirtschaft und Politik. Dem Regionalbeirat des VDI, den Prof. Peglow ab 2021 verantwortet, gehören deutschlandweit 45 Bezirksvereine und 15 Landesverbände an, deren Arbeitskreise jährlich mehr als 5 000 Veranstaltungen durchführen.

Den Grundstein für die einstimmige Wahl zum Vorsitz des Regionalbeirats hat Prof. Peglow bereits früh gelegt. Zum einen mit seinem ehrenamtlichen Engagement in den vergangenen sieben Jahren als Vorsitzender des VDI-Landesverbands Sachsen-Anhalt und zum anderen insbesondere auch durch seine Mitarbeit im Rahmen mehrerer Arbeitsgruppen und Kommissionen mit dem Ziel der Modernisierung und Erneuerung des VDI für die Zukunft.

Sehr positiv wird neben seinen VDI-Erfahrungen sein industrieller Hintergrund als geschäftsführender Gesellschafter des mittelständischen Unternehmens Pergan-



Hon.-Prof. Dr.-Ing. Mirko Peglow, Vorsitzender des Regionalbeirats und Präsidiumsmitglied des VDI e. V. ab 01.01.2021. Foto: Viktoria Kühne

de Gruppe mit Sitz in Weißandt-Görlau im Südlichen Anhalt gesehen. Zudem ist Prof. Peglow als Honorarprofessor an der Fakultät für Verfahrens- und Systemtechnik der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg tätig, wo er selbst Wirtschaftsingenieurwesen mit der Vertiefungsrichtung Verfahrens- und Energietechnik studierte und zum Doktor-Ingenieur der Fachrichtung Verfahrenstechnik promovierte.

Der Präsident des VDI, Dr.-Ing. Volker Kefer, beglückwünschte Prof. Peglow zur einstimmigen Wahl. Der Landesverband schließt sich den Wünschen gern an!

Deutschlandstipendium an der OVGU und der Hochschule Merseburg vergeben

Im November 2019 überreichte der Landesverband Sachsen-Anhalt das von ihm gestiftete Deutschlandstipendium an Herrn Lőrinc Bálint Bene. Herr Bene studiert im Masterstudiengang »Nachhaltige Energiesysteme«, der als interdisziplinärer Studiengang an der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg von den Fakultäten für Verfahrens- und Systemtechnik sowie für Elektrotechnik und Informationstechnik als Masterstudiengang angeboten wird. Anfang 2019 konnte der Magdeburger BV Herr Bene als neues VDI-Mitglied begrüßen – in einer schwierigen Zeit durch Corona, in der der BV in seinen Angeboten für seine Mitglieder sehr eingeschränkt wurde. Wir wünschen Herrn Bene weiterhin viel Erfolg im Studium und Mehrwert durch unser Netzwerk.

Für dieses Jahr hat die Kommission zur Vergabe der Deutschlandstipendien neue Stipendiat*innen in die Förderung zum 01.10.2020 aufgenommen. Wir freuen uns, im kommenden Semester Frau Carina Hoffmann fördern zu können. Frau Hoffmann studiert im Bachelorstudiengang »Chemical Engineering: Molecular and Structural Product Design«. Sie engagierte sich schon in jungen Jahren ehrenamtlich in der Schule und in der Freizeit. Nach der Schulzeit absolvierte sie einen 9-monatigen Freiwilligendienst in einem Kinderheim in Bolivien. Mit einer aktuellen Durchschnittsnote von 1,5 gehört sie zu den leistungsstärksten Studierenden ihres Studiengangs. Aufgrund der diesjährigen Einschränkungen durch Corona konnte leider kein Netzwerktreffen wie in den vergangenen Jahren zum gegenseitigen Kennenlernen stattfinden. Wir wünschen Frau Hoffmann viel Erfolg im Studium und stehen ihr bei Bedarf mit unserem Netzwerk gern zur Verfügung.



Carina Hoffmann, Stipendiatin des VDI-Landesverbands Sachsen-Anhalt. Foto: Kerstin Hülz

Nicht nur an der OVGU, sondern auch an der Hochschule Anhalt in Köthen unterstützt der Landesverband eine Studentin. Hier fördert er gemeinsam mit dem Halle-schen BV je zur Hälfte Frau Hendrika Kastner, Bachelorstudentin der Elektro- und Informationstechnik. Neben ihrem Studium engagiert sich Frau Kastner in ihrem Fachbereich in der Hochschulpolitik und in der Lehre als Tutorin in den Fächern Mathematik und Elektrotechnik. Der Landesverband gratuliert Frau Kastner herzlich und wünscht viel Erfolg im Studium.

Förderung der technisch orientierten Allgemeinbildung an Schulen mit Sitz in Sachsen-Anhalt

Die uns aufgrund der diesjährigen besonderen Situation durch eine eingeschränkte Durchführbarkeit von Veranstaltungen und aufgrund der dennoch großzügigen Unterstützung unserer Fördernden Unternehmen noch zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel hat der Landesverband Sachsen-Anhalt für die Förderung der Technikbegeisterung von Kindern und Jugendlichen eingesetzt. Es handelt sich um eine Ausschreibung zur »Förderung von Vorhaben zur Verbesserung der technisch orientierten Allgemeinbildung an Schulen mit Sitz in Sachsen-Anhalt«. Ziel soll es

sein, damit den technisch-experimentellen Unterricht oder auch Arbeitsgemeinschaften mit technischem Fokus anschaulicher und spannender zu gestalten, um bei der Schülerschaft Spaß und Interesse an Technik und Naturwissenschaft zu wecken. Von den 30 angeschriebenen Schulen Sachsen-Anhalts, mit dem Angebot, sich an dieser Ausschreibung zu beteiligen, meldeten sich 13 Schulen. Nach gründlicher Prüfung der Anträge und Abwägung der einzelnen Vorhaben mussten wir leider aufgrund des zur Verfügung stehenden Budgets drei Schulen zum jetzigen Zeitpunkt eine Absage erteilen. Über eine Zusage konnten sich 10 Schulen freuen, denen wir die beantragte Fördersumme von insgesamt 24200,00 Euro umgehend auf die Konten überwiesen ha-

ben. Die beantragten Vorhaben sind zwar sehr verschieden, wir sind uns aber sicher, dass diese den Schüler*innen tolle Möglichkeiten eröffnen werden, sich mit Technik auseinanderzusetzen. Wir freuen uns im Gegenzug darüber, von den Schulen Berichte über die Umsetzung ihrer Vorhaben zur erhalten, die solche Maßnahmen beinhalten wie beispielsweise die Anschaffung von Schülerlaborversuchssets, von Elektronik-, Konstruktions- bzw. Experimentierbaukästen, von Ausrüstungen für eine Technik- bzw. Gießwerkstatt, von Computern inkl. Lernsets oder inkl. CAD zum 3D-Druck.

An dieser Stelle möchten wir unseren Fördernden Unternehmen noch einmal ganz herzlich für ihre Unterstützung danken, die diese Aktion erst möglich gemacht hat. ■

VDI Landesverband Sachsen-Anhalt

Ein gesundes neues Jahr

Der VDI in Sachsen-Anhalt bedankt sich herzlich für die Treue seiner Mitglieder, Förderer und Partner, verbunden mit den besten Wünschen für ein erfolgreiches und glückliches neues Jahr. In der Hoffnung, dass wir alle wieder zu einem normalen Leben nach abklingender Corona-Epidemie zurückkehren können, freuen wir uns auf ein Wiedersehen am

24.06.2021 | 12. VDI-Forum | Wirtschaft | Wissenschaft
 25.09.2021 | Ingenieurtag Zukunftstechnologien – 30 Jahre VDI im Osten
 16.10.2021 | 26. Fest der Technik

2021

Staffelstabübergabe beim VDI-Landesverband Sachsen-Anhalt

Interview anlässlich der Amtsübergabe mit Herrn Klemens Gutmann und Herrn Professor Mirko Peglow.

Herr Prof. Peglow, sieben Jahre Vorsitzender des VDI-Landesverbands Sachsen-Anhalt. Haben Sie rückblickend erreicht, was Sie sich vorgenommen haben?

Zu Beginn meiner Zeit als Vorsitzender des Landesverbands habe ich sicher nicht geahnt, welche Verantwortung und Aufmerksamkeit ein solches Ehrenamt erfordert. Ich denke jedoch, dass ich mein vorrangiges Ziel, den VDI als einen wichtigen Ansprechpartner für Politik und Wissenschaft zu repräsentieren und als Netzwerker Kontakte zwischen verschiedenen Interessenvertretern herzustellen, durchaus erreicht habe. Gerade in unserem Bundesland, das aufgrund seiner kleinteiligen Wirtschaftsstruktur sehr stark auf partnerschaftliche Zusammenarbeit angewiesen ist, sehe ich den VDI als wichtigen Vermittler zwischen den verschiedenen Akteuren.

Welche besonderen Höhepunkte fallen Ihnen sofort ein, wenn Sie zurückblicken?

Ich freue mich, dass unsere zahlreichen Aktivitäten generell auf großes Interesse gestoßen sind, besondere Höhepunkte fallen mir spontan nicht ein. Während meiner Amtszeit nahmen an den sechs VDI-Foren | Wirtschaft | Wissenschaft und den sechs Festen der Technik zahlreiche Teilnehmer teil, von denen wir durchweg positive Feedbacks erhalten haben. Insbesondere den Stellenwert des Fests der Technik zeigten die regelmäßigen Teilnahmen von Vertretern der Landes- und Bundesregierung, von denen mir insbesondere der sehr schöne Abend mit unserer ehemaligen Bundesministerin für Bildung und Forschung Frau Prof. Dr. Johanna Wanka in Erinnerung geblieben ist. Wichtig war uns die Unterstützung von Wettbewerben wie »Jugend forscht« oder auch die Auslobung von Deutschlandstipendien. Nur in diesem Jahr wurden wir wie viele andere durch die Corona-Epidemie ausgebremst. Beide Veranstaltungen mussten wir leider aufgrund der bestehenden Kontaktbeschränkungen absagen. Das ermöglichte uns jedoch in diesem Jahr, interessierten Schulen Sachsen-Anhalts zur Förderung ihres technikorientierten Unterrichts eine größere Summe aus unserem Budget zur Verfügung zu stellen. – Das würde ich sogar als einen Höhepunkt sehen.

Sind Sie zufrieden mit der Zusammenarbeit mit der Wirtschaft, Wissenschaft und Politik in Sachsen-Anhalt?

Mit der Wirtschaft und der Wissenschaft hat der VDI enge Kontakte. Die Veranstaltungen des Landesverbands haben sich immer über eine rege Teilnahme aus diesen beiden Bereichen freuen können.

So sind oder waren viele ehrenamtlich Tätige beim VDI in Sachsen-Anhalt beruflich in der Wissenschaft in Forschungsinstituten oder an den Hochschulen des Landes tätig. Dass uns die Wirtschaft ebenfalls nahe steht, zeigt, so denke ich, beispielsweise auch die gewachsene Anzahl der Fördernden Unternehmen. Allein während meiner Amtszeit ist es mir gelungen, elf neue Fördernde Unternehmen zu gewinnen. An dieser Stelle sei allen treuen Fördernden Unternehmen herzlich für ihre Unterstützung gedankt, denn ohne diese wäre so manches Engagement des VDI in Sachsen-Anhalt nicht möglich!

Bezüglich der Zusammenarbeit mit der Politik möchte ich insbesondere die sehr gute Verbindung zum Wirtschafts- und Wissenschaftsministerium unseres Landes auf Ebene des Ministers sowie der Staatssekretäre erwähnen! In diesem Ministerium fand der VDI mit seinen Themen stets Gehör und eine sehr gute Unterstützung.

Sie haben sich beim VDI nicht nur in Sachsen-Anhalt, sondern auch auf Bundesebene engagiert. Was war Ihre Motivation?

Die Zukunft des VDI liegt mir grundsätzlich sehr am Herzen. Ich sehe in der oftmals ehrenamtlichen Arbeit des VDI, genannt seien hier beispielsweise die vielen Ingenieurinnen und Ingenieure, die ständig an den zahlreichen Richtlinien mitwirken, sowie in der Rolle des VDI als Gestalter und Netzwerker einen sehr wichtigen Beitrag zur gesellschaftlichen Entwicklung. Trotz dieses wichtigen Beitrags kämpft der VDI wie andere vergleichbare Organisationen mit dem Rückgang der Mitgliederzahlen. Hier habe ich Handlungsbedarf gesehen. Dies hat mich dazu bewogen, während der letzten Jahre in Arbeitsgruppen und Kommissionen des VDI aktiv mitzuarbeiten, um den VDI für die Zukunft fit zu machen und für neue Mitglieder zu interessieren. In der Rolle als Vorsitzender des Regionalbeirats sehe ich für diese Herausforderungen das perfekte Betätigungsfeld.

Am 31.12.2020 endet Ihr Amt beim Landesverband Sachsen-Anhalt. Wie Sie eben angedeutet haben, werden Sie weiterhin für den VDI aktiv sein?

Ja, ich freue mich über das Vertrauen, das mir von der Vorstandversammlung am 25.11.2020 zu 100 Prozent ausgesprochen wurde. Ich werde ab dem 01.01.2021 die nächsten drei Jahre dem Regionalbeirat, also allen Bezirksvereinen und Landesverbänden Deutschlands, vorsitzen und Teil des sechsköpfigen Präsidiums des VDI sein. In diesem hohen Amt des VDI folge ich im Übrigen Herrn Prof. Hoppe und Herrn Prof. Schenk, beide waren auch meine Vorgänger

im Amt des Landesvorsitzenden. Mein neues Amt bedeutet eine Menge Arbeit und Verantwortung neben meiner beruflichen Tätigkeit als Geschäftsführender Gesellschafter eines mittelständischen Unternehmens. Ich habe mir deshalb die Entscheidung nicht leicht gemacht, bin mir aber sicher, dass mich das Team des VDI administrativ unterstützen wird. Mir ist es wichtig, dass die Berufsgruppe der Ingenieure den Stellenwert in der Gesellschaft erhält, der ihr gebührt. Dafür kann der VDI als größte Ingenieurvereinigung vieles tun. Ich will mich dafür einbringen.

Herr Professor Peglow, Herr Klemens Gutmann wird Ihnen im Amt als Vorsitzender des Landesverbands Sachsen-Anhalt ab dem 01.01.2021 folgen. Warum denken Sie, dass Herr Gutmann ein geeigneter Nachfolger sein wird?

Ich weiß ehrlich gesagt nicht, womit ich als Begründung anfangen soll. Als Erstes möchte ich mich bei Herrn Gutmann bedanken, dass er sich bereit erklärt hat, sich der Wahl zu stellen und freue mich um so mehr, dass unsere Vorstandsmitglieder ebenfalls meiner Meinung waren und Herrn Gutmann einstimmig gewählt haben. Wir kennen Herrn Gutmann hier beim VDI alle schon sehr lange. Er bringt in besonderem Maße sehr gute Voraussetzungen für den Landesvorsitz mit, denn es soll eine Person sein, die möglichst gut mit der Politik vernetzt ist, die dem VDI nahesteht und vieles mehr. Genau diese Eigenschaften bringt Herr Gutmann mit. Ich bin davon überzeugt, dass Herr Gutmann sehr gut für den Landesvorsitz aufgrund seines Bekanntheitsgrades und seines Engagements im Land geeignet ist. Aber fragen Sie ihn doch selbst, weshalb er sich der Wahl gestellt hat.

Herr Gutmann, erst einmal vielen Dank für Ihre Geduld. – Wie und wann sind Sie zum VDI gekommen, was war Ihre Motivation?

Kein Problem, ich habe Ihrem Gespräch mit Professor Peglow gern aufmerksam zugehört. – Mein beruflicher Weg begann mit dem Studium der Informatik an der Universität Karlsruhe. Daneben fing ich schon während des Studiums an, mich auch unternehmerisch zu betätigen. Dazu kam meine freie Mitarbeit im Fraunhofer ISI in Karlsruhe. Wie es manchmal im Leben vorkommt, habe ich zwar ein fast komplettes Studium erfolgreich hinter mich gebracht, jedoch fehlt mir insbesondere die Diplomarbeit. Gleichzeitig waren Anfang der 1990er die Projekte schon zu groß und unser kleines Unternehmen »zu beschäftigt«. Da habe ich mich für das Unternehmensein entschieden.

Als ich vor knapp 20 Jahren VDI-Mitglied werden wollte, gestaltete diese Tatsache meinen Aufnahmeantrag etwas schwieriger. Dies ging wie auch heute noch nur mit Beschluss des Präsidiums. Und so zähle ich zu den ca. 100 Ordentlichen Mitgliedern, welche aufgrund ihrer beruflichen Expertise ohne »Diplom in der Tasche« Mitglied werden durften.

Ich war immer in sehr anwendungsbezogenen Projekten zuhause. Um 1990 herum war das die Verkehrstelematik, die folgenden zehn Jahre dann die Nachrichtentechnik. Heute baut regiocom zentrale IT-Lösungen für die Energiewende, unter anderem im Auftrag der Bundesnetzagentur. Ganz nebenbei engagiere ich mich



Klemens Gutmann.

beispielsweise bei NeoScan, die hier in Magdeburg ein Spezial-MRT für Neugeborene entwickeln. Um meine Arbeit zu reflektieren, ist der VDI genau der richtige Raum.

Herr Gutmann, welche besonderen Berührungspunkte hatten Sie schon vor Ihrer Wahl zum VDI in Sachsen-Anhalt?

In der Zeit von 2004 bis 2006 war ich bei meinem Bezirksverein hier in Magdeburg stellvertretender Vorsitzender. Ich habe mich damals nicht zur Wiederwahl für eine zweite Amtsperiode zur Verfügung gestellt, weil ich Präsident der Arbeitgeberverbände werden sollte.

Im Jahr 2014 wurde mir eine besondere Ehrung des Magdeburger Bezirksvereins zu teil, denn ich erhielt auf dem 20. Fest der Technik die Gruson-Ehrenplakette.

Dass mir persönlich und der regiocom die Arbeit des VDI am Herzen liegt, zeigt sich auch darin, dass wir bereits seit 2003 Förderndes Unternehmen des Magdeburger Bezirksvereins sind und mit unserer finanziellen Unterstützung dessen Arbeit unterstützen.

Als Landesvorsitzender ist die Vernetzung zur Politik wichtig, um dort die Position des VDI zu vertreten. Worin bestehen Ihre bisherigen Kontakte zur Landespolitik?

Ich bin schon seit 20 Jahren in diversen Vorstandsfunktionen tätig. Angefangen hat es im Vorstand des VITM, dem Arbeitgeberverband der sachsen-anhaltischen IT-Wirtschaft, 2006 dann Präsident der Arbeitgeberverbände und Landesvertreter für den Bundesverband der Deutschen Industrie e. V. (BDI) und die Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände e. V. (BDA). In den letzten 15 Jahren sind in Landesregierung und Landtag viele politische Entscheidungen – zum Teil auch strittig – entschieden worden. Wenn man sich qualifiziert einbringt und manchmal auch aneckt, kennt man bald fast jeden und umgekehrt genauso. Mein Credo: Die Aufholarbeit in Sachen Wertschöpfung und Einkommen ist nur erfolgreich, wenn wir im Wettbewerb mit den etablierten Firmen besser sind. Und das wird besonders in den technologiebezogenen Pro-



Professor Mirko Peglow.

zessen und in der technologieintensiven Verarbeitung sein. Unser Glück: Nicht selten sind Firmen und Forscher aus Sachsen-Anhalt auch an der Entwicklung dieser Technologien beteiligt. Eine wichtige Wurzel des Erfolgs wächst also im eigenen Garten! Dem gilt mein Augenmerk. Für dieses Credo bin ich in der Landespolitik bekannt. Für die Aufgaben im VDI kann ich darauf bestens aufbauen.

Sie üben eine Reihe weiterer ehrenamtlicher Tätigkeiten aus. Gibt es hier Kontakte, die für eine Zusammenarbeit mit dem VDI auf Landesebene geeignet sind?

Darf ich die Perspektive für einen Moment erweitern? Viele für den VDI entscheidende Themen werden auf Bundes- und Landesebene bearbeitet. Die Vorgabe kommt aber meistens »von oben«, also aus Brüssel und Berlin. Beispiel Datensicherheit und Datenschutz: Hier hat Sachsen-Anhalt einen Landesbeauftragten im Konzert der 16 Bundesländer und des Bundesbeauftragten. Bald sind wir hoffentlich auch Gastland der Cybersicherheitsagentur des Bundes. Mein Engagement geht hier aber über die Bundesebene: In der Stiftung Datenschutz, einer Stiftung des Bundes, leite ich den Beirat. Im Nationalen Cybersicherheitsrat verrete ich seit mehreren Jahren die Interessen der Unternehmerschaft. Ich bin überzeugt, dass ein solcher Arbeitshintergrund uns auch auf Landesebene zu »Drehmoment« verhilft. In Fragen der Elektromobilität, der Energiewende, des ressourcenschonenden Bauens oder einer umweltverträglichen und gleichzeitig wettbewerbsfähigen Chemieindustrie ist das ähnlich, wer die Landespolitik beeinflussen will, muss auch auf Bundesebene spielen.

Zum Landesverband Sachsen-Anhalt gehören die Bezirksvereine Halle und Magdeburg. Wie kann es gelingen, noch enger zusammenzuarbeiten?

Ich weiß, dass der Hallesche BV zum einen historisch gewachsen und zum anderen aufgrund seiner örtlichen sowie auch fachlichen Nähe zum Leipziger BV eher dessen Zusammenarbeit sucht und

pflügt. Durch meine berufliche Verantwortung bei regiocom habe ich auch unsere Niederlassungen und Tochterunternehmen in Halle und Dessau-Roßlau im Blick. Zeitweise waren ein Drittel aller Mitarbeiter in Halle beschäftigt. Auch als Arbeitgeberpräsident für ganz Sachsen-Anhalt – aber mit Hauptsitz in Magdeburg – musste ich um die Unternehmen im Süden immer wieder werben. Das Nord-Süd-Thema beschäftigt nicht nur den VDI, sondern fast alle anderen Verbände, die ich kenne.

Ich hoffe, es gelingt uns, in Zukunft die VDI-Vertreter des Halleschen BV noch häufiger für Veranstaltungen des Landesverbands zu gewinnen. Ich würde mich freuen, wenn wir dies gemeinsam hinbekommen.

Sie betonen immer wieder, wie wichtig Ihnen die Nachwuchsarbeit ist. Was würden Sie hier verbessern?

Ja, ganz zentral sehe ich das Werben um die zukünftigen Ingenieure, an Schulen, in Ausbildungsstätten und wo immer junge Menschen uns Ingenieuren zuhören oder zuschauen wollen. Junge Menschen, die eine gewisse technische Neugier und Gestaltungsfreude empfinden, können im Ingenieurberuf Erfüllung und Bestätigung finden. Diese »Hinstimmung« will geweckt und gefördert sein, insbesondere dort, wo sie einen bestehenden Lernprozess bereichert oder vervollständigt. Ganz besonders schauen wir dabei auf die Schulen unseres Landes, durchaus aber auch schon in die Kindertagesstätten. Und auf unser Bild in den digitalen Medien, in denen sich Kinder und Jugendliche bewegen, wo Studenten und Azubis kommunizieren.

Herr Gutmann, werden Sie an den traditionellen Formaten des Landesverbands Sachsen-Anhalt festhalten?

Zum einen ein entschiedenes Ja! Wir haben keine »überflüssigen« Formate. Was wir aktuell publizieren wird meines Wissens auch gut wahrgenommen. Gleichzeitig ist uns allen bewusst, auch komplexere Inhalte wie die des VDI werden immer stärker in digitalen Medien veröffentlicht und interaktiv rezipiert. Und deren Medienlandschaft wandelt sich ständig. Wo früher beispielsweise die Wissenschaftsseiten etwa von FAZ, SZ, ZEIT und andere über ein Jahrzehnt eine stabile Leserschaft hatten, sind heute digitale Info-Plattformen und soziale Medien zu wichtigen Verteilern geworden. Und die haben teilweise eine Halbwertszeit von ganz wenigen Jahren. Ich will aber keinen Hehl daraus machen, mein Lieblingsformat ist und bleibt das Fest der Technik!

Lieber Herr Professor Peglow, lieber Herr Gutmann, haben Sie vielen Dank dafür, dass Sie sich für dieses Interview Zeit genommen haben. Wir wünschen Ihnen beiden viel Erfolg bei der Ausübung Ihrer Ämter.

Das Gespräch führte die Redaktion der Mitteldeutschen Mitteilungen.

TESVOLT

THE ENERGY STORAGE EXPERTS

Europas größter E-Auto-Ladepark am 08.10.2020 eröffnet

Tesvolt liefert 2 MWh-Stromspeicher für 100 % grünen Strom

PM Tesvolt | www.tesvolt.com

Am Autobahnknotenpunkt Kreuz Hilden zwischen A3 und A46 in Nordrhein-Westfalen befindet sich auf 12000 m² Fläche das größte Ladepark-Projekt Europas. Im ersten Bauabschnitt wurde knapp die Hälfte der vorgesehenen 114 Ladeplätze fertiggestellt. An derzeit 28 Schnellladeplätzen von Fastned und Tesla, darunter 12 Supercharger der neusten V3-Generation, können E-Fahrzeuge ihren Akku mit einer Ladeleistung von bis zu 250kW aufladen. Weitere 4 öffentliche Ladeplätze mit einer Ladeleistung von bis zu 22 kW und 12 Ladeplätze mit 7 kW für Mitarbeiter und Mieter stellt der Ladepark-Betreiber zur Verfügung. Während des Ladevorgangs können Autofahrer ab sofort auch das 150 m² große Café-Bistro mit Bio-Backstube nutzen.

EEG-Novelle könnte Projekte ausbremsen

»Ich hoffe, dass die EEG-Novelle solche Projekte in Zukunft nicht ausbremst. Mehrere Leute haben mich angesprochen, sie würden gern ein ähnliches Projekt ins Leben rufen. Sollte die EEG-Novelle die Eigenstromnutzung weiter begrenzen, würden Nachahmer aber buchstäblich ausgebremst«, so Roland Schüren, Bio-Bäckermeister und Betreiber des Ladeparks. »Deutschland und Europa brauchen nicht nur mehr E-Mobilität, sondern vor allem mehr E-Mobilität mit Strom aus erneuerbaren Energien.«

Innovativster Ladepark Europas

»Seed & Greet ist nicht nur der derzeit größte, sondern auch der innovativste Ladepark. Ein ausgeklügeltes Energiekonzept mit Wärmerückgewinnung, Regen- und Brauchwasser-Zweitnutzung, die Bio-Backstube und die Holzrahmen-Bauweise des Parks, das geplante Vertical Farming – das alles macht Seed & Greet zu einem Leuchtturmprojekt«, sagt Simon Schandert, Mitgründer und Technischer Geschäftsführer von Tesvolt. »Wir sind extrem stolz darauf, dass wir mit unseren Stromspeichern Teil dieses Projekts sein dürfen.«



© Ihr Bäcker Schüren

Preisgekrönte Speichertechnologie

Die beiden Batteriespeicher-Container von Tesvolt speichern einerseits den Strom aus der aktuell 336 kW Peak großen Photovoltaikanlage und zwei kleinen Windkraftanlagen, um teure Lastspitzen zu kappen, die beim Laden von E-Autos entstehen würden. Sie speichern aber auch grünen Strom aus dem Netz, wenn er besonders günstig ist und entlasten das Stromnetz, wenn mehr Strom im Netz ist als abgenommen wird. Gregor Hinz, Energieberater und technischer Generalplaner des Projekts, geht davon aus, dass sich die beiden Speicher bereits nach wenigen Jahren amortisiert haben werden. »Tesvolt-Speicher können jederzeit und schnell be- und entladen werden, das ist für einen Ladepark technisch besonders wichtig. In Kombination mit unserem Stundeneinkauf von Energie am deutschen Spotmarkt ist das die perfekte Symbiose für ein optimales Management der eigenerzeugten Energie«. Drei Gewerbespeicher-Hersteller hatte er in der engeren Auswahl. Tesvolt habe sich am Ende durchgesetzt, weil der Speichercontainer TPS flex sehr viel Leistung auf kleinem Raum biete und als einer der wenigen auf dem Markt die hohen technischen Anforderungen erfüllen konnte. Für das optimale Be- und Entladen der Zellen sorgt die von Tesvolt-Ingenieuren entwickelte intelligente Batteriesteuerung, die auch die hohe Speicher-Lebenserwartung von rd. 30 Jahren gewährleistet.

Ladepark mit Vertical Farming soll im Jahr 2022 fertig sein

Der zweite Bauabschnitt ist für Ende 2020 geplant, dann sollen alle Schnellladestationen stehen und die Solaranlage auf eine Gesamtleistung von über 700 kWp erweitert sein. Bis Ende 2022 soll das 5-stöckige Bürogebäude neben dem Seed & Greet Café-Bistro fertig sein. In dem dann dazwischen stehenden vertikalen Gewächshaus über 4 Stockwerke auf 1000 m² wird das Café-Bistro für seinen Bedarf Salat, Erdbeeren und Blaubeeren kultivieren. ■



© Tesvolt



33. Industriearbeitskreis: Der Digitale Zwilling in der Prozessindustrie – Methoden, Lösungswege, Best Practice

PM Fasa e.V.

Seit 2004 finden die sogenannten Industriearbeitskreise (IAK) des Fraunhofer IFF in Kooperation mit dem FASA e.V. (Zweckverband zur Förderung des Maschinen- und Anlagenbaus Sachsen-Anhalt) zu den Themen »Kooperation im Anlagenbau«, »Laserscanning + VR im Anlagenbau« sowie »Smart Industrie Park – Smart Assets« statt. FASA organisierte am 05.11.2020 den 33. IAK – Kooperation im Anlagenbau zum Thema »Der Digitale Zwilling in der Prozessindustrie – Methoden, Lösungswege, Best Practice« als Online-Event.

➔ www.iak-anlagenbau.de

Allerdings machte Corona in 2020 den Organisatoren des FASA e.V. einen Strich durch die Rechnung. Keine persönlichen Treffen, keine Events, selbst die lange geplante »Fachtagung Anlagenbau und Anlagenbetrieb 4.0«, die für den 09.06. – 10.06.2020 in Magdeburg geplant war, musste in das Jahr 2021 verschoben werden. Der neue Termin ist der 09.06. – 10.06.2021. Da war guter Rat teuer.

Neben dem Fachinput zu den IAK legen seit Jahr und Tag die Teilnehmer, Organisatoren und Referenten größten Wert auf das persönliche Vernetzen. Geht das auch virtuell? Das war die Frage, die das Organisationsteam und den Fachbeirat lange Zeit beschäftigten. Unsere IAK bieten Anlagenplanern und -betreibern, Betriebsingenieuren und Dienstleistern sowie Industrieparkbetreibern ein etabliertes Forum für den fachlichen Erfahrungsaustausch. Ziel ist es, Kompetenzen zu bündeln und Doppelarbeit zu vermeiden. Dieses Angebot der IAK wird seit Jahren gern genutzt. Die Teilnehmenden profitieren insbesondere von den thematischen IAK, den präsentierten Fachinformationen und dem Austausch mit Kolleg*innen über Trends und Zukunftsthemen. Kurzum bieten die IAK eine effiziente Möglichkeit, andere Unternehmen, Arbeitsweisen und Best Practices kennenzulernen. Fachexperten stellen ihre aktuellen Projekte vor und holen sich wertvolle Anregungen von anderen Fachexperten des Anlagenbaus ein. Im besten Fall entstehen so langjährige Forschungs- und Entwicklungskooperationen. Regelmäßig sind die IAK bei Firmen zu Gast – für die Teilnehmer*innen, sind die Firmenbesuche und Führungen durch Produktionsanlagen eine gute Gelegenheit, einen praxisnahen Blick hinter »fremde« Kulissen zu werfen.

Aber in 2020 war alles anders. Mittels MS Teams wurde der IAK »Kooperation im Anlagenbau« zum Thema »Der Digitale Zwilling in der Prozessindustrie – Methoden, Lösungswege, Best Practice« als Online-Event organisiert. Mit ca. 40 Teilnehmern gelang ein intensiver Wissensaustausch.

Andrea Urbansky führte in das Thema ein und gab einen Überblick zum Status Quo des Digitalen Zwillings in der Prozessindus-



trie. Dabei zeigte sie den Stand der Dinge aus der Perspektive der Wirtschaft, Wissenschaft und der Verbände auf.

Innerhalb des IAK »Laserscanning + VR im Anlagenbau« und unter der Moderation von Fraunhofer IFF und FASA wurden im Oktober 2019 konkrete Anforderungen aus Sicht der Betreiber und Dienstleister an einen Digitalen Zwilling formuliert. Die in 2020 durchgeführte Befragung zu den Herausforderungen, den bereits eingesetzten Werkzeugen und Technologien sowie den Wünschen und der Erwartungshaltung an den Digitalen Zwilling aus Sicht der Betreiber und aus Sicht der Dienstleister wurde dargelegt und der Versuch einer umfangreichen Definition unternommen.

Es folgten Fachbeiträge aus Wissenschaft und Wirtschaft. Timur Ripke, COMAN Software GmbH aus Stendal, zeigte eindrucksvoll am Beispiel des Projekts mit Achenbach Buschhütten, wie von der Planung bis zur Bauausführung Informationen und Daten rollenbasiert bereitgestellt werden. Frank Müller und Gerko Epping von der Schuller & Company GmbH stellten die provokante Frage »Kann ich mir den Digitalen Zwilling überhaupt leisten?«. Prof. Nicolai Beisheim von der Hochschule Albstadt-Sigmaringen referierte über die virtuelle Inbetriebnahme von Industrie 4.0-Anlagen und cyberphysischen Produktionssystemen mittels graphenbasierter Entwurfssprachen. Lukas Kerpen von der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg präsentierte seine Erkenntnisse aus der Anwendung der VDI-Richtlinie 4663 zur Bewertung der Energieeffizienz industrieller Prozesse.

Der Lösungsansatz des modularen Anlagenbaus wurde eindrucksvoll innerhalb der Praxisvorträge von Thadeus Hoss und Alrik Damman aufgezeigt. Thadeus Hoss zeigte konkret anhand der isolierten Rohrleitungen der Jabitherm Rohrsysteme AG den Ansatz des integrierten Engineerings speziell zur Risiko-Umfeld-Betrachtung und gemeinsam mit der Premiso AG werden derzeit interessante Use Cases pilotiert. Dabei geht es insbesondere um die Echtzeitrückmeldung der Wanddicken und der Temperaturen von Rohrleitungen. Die Ergebnisse der Versuche werden zu einem der nächsten IAK vorgestellt.



Herr Damman von der Chocotec GmbH Wernigerode hat mit seinem Team einen Onlinekonfigurator für Anlagen der Süßwarenherstellung entwickelt, der besondere Mehrwerte im Vertriebsprozess aber auch in der Arbeitsvorbereitung bietet. Die Vertriebsingenieure des Unternehmens nutzen den Konfigurator bereits und werden zukünftig weitere digitale Technologien wie z.B. VR-Brillen nutzen, um dem Kunden schon vor der Bestellung die Maschinen und deren Funktionen zu präsentieren. Die Zeit der Papierkataloge und Produktblätter ist offensichtlich vorbei.

Im interaktiven Teil der Veranstaltung wurden Fragen zu den Potenzialen und zum Vorgehensmodell für den Digitalen Zwilling in der Prozessindustrie zur Diskussion gestellt, wie beispielsweise: Welche Methoden, Lösungsansätze und Erfahrungen gibt es bereits? Welche Best Practice gibt es heute? Wie weit ist die deutsche Prozessindustrie bei der Umsetzung des Digitalen Zwillings im Vergleich zum internationalen Markt? Wie schätzen Sie den Stand der Digitalisierung in Ihrem Unternehmen ein? Welchen Nutzen erwarten Sie für Ihr Unternehmen und für Ihre Kunden? Welches sind aus Ihrer Sicht die größten Hemmnisse?

Im Team und unter der Moderation von Andrea Urbansky wurden folgende Aspekte konkret zusammenfassend benannt:

- Die Unternehmen gehen von einem positiven ROI innerhalb von drei Monaten bis zu zwei Jahren für die Umsetzung des Digitalen Zwillings aus.
- Die größten Potenziale liegen im Änderungsmanagement.
- Ohne Cloudlösungen gibt es keinen Digitalen Zwilling.
- Nur wenn alle Gewerke miteinander »sprechen«, wird der Digitale Zwilling Wirklichkeit. Dazu gehört auch das »Durchsimulieren physikalischer Größen«.
- Jeder technologische Prozess besitzt ein physikalisches Optimum. Ein stringentes Energiemonitoring sollte Bestandteil des Digitalen Zwillings sein und damit einen Beitrag zur CO₂-Reduktion liefern.
- Mittels innovativer Sensorik kann heute der Zustand eines jeden Assets in Echtzeit überwacht werden. Damit wird der Digitale Zwilling smart.
- Durch den Einsatz von KI und Big Data im Datenmonitoring gelingt es, den Digitalen Zwilling zum Leben zu erwecken.

Der nächste IAK wird spätestens im Juni 2021 stattfinden. Bis dahin soll der avisierte Leitfadens »Der Weg zum Digitalen Zwilling in der Prozessindustrie« vorangebracht werden. ■

➔ www.fasa-ev.de

2. Fachsymposium »Soziale Innovationen« mit dem Fokus auf den Schwerpunkten Energie, Mobilität und Klima

PM Zadek Management und Strategy GmbH

Am 12.12.2020 fand in Magdeburg unter der fachlichen und konzeptionellen Leitung von Prof. Dr.-Ing. Hartmut Zadek, Leiter des Lehrstuhls für Logistik an der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg, und organisiert und durchgeführt durch die Zadek Management und Strategy GmbH, Magdeburg, zum zweiten Mal das Fachsymposium »Soziale Innovationen – Neue Wege für Energie, Mobilität, Klima?!« statt. Nach der erfolgreichen Auftaktveranstaltung im Jahr 2018 konnte die diesjährige Veranstaltung nicht nur an deren Erfolg anknüpfen, sondern diesen sogar noch weiter ausbauen. Knapp 100 Teilnehmer aus dem gesamten deutschsprachigen Raum nahmen an der Online-Veranstaltung teil. Sie fand in enger Kooperation mit dem VWI, Verband Deutscher Wirtschaftsingenieure e.V., sowie dem Kompetenzzentrum für Soziale Innovationen in Halle statt. Unterstützt wurde das Fachsymposium durch die Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg.

In ihrem Grußwort zur Veranstaltung betonte die Ministerin für Arbeit, Soziales und Integration des Landes Sachsen-Anhalt, Petra Grimm-Benne, wie wichtig es gerade in der aktuellen Situation ist, neue Ideen, Methoden und Lösungsansätze zu generieren, zu entwickeln und auszubauen.

Professor Dr. Jens Strackeljan, Rektor der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg, wies auf den engen Zusammenhang zwischen den technischen und ingenieurwissenschaftlichen Entwicklungen und den aktuellen sozialen Entwicklungen hin. Hier stellt der Studiengang des Wirtschaftsingenieurs an der Magdeburger Universität einen interdisziplinären Ansatz dar, der diesen Spagat zu überbrücken vermag.

Diese Sichtweise bestätigte auch Frauke Weichhardt, Präsidentin des VWI: »Soziale Innovationen benötigen eine ganzheitliche Sicht auf die Dinge. Nicht nur auf die technische Entwicklung, sondern auch auf die Auswirkung, die diese Entwicklungen auf die Gesellschaft haben können. Umso wichtiger ist es, dass die Entwicklungen nicht nur auf dem Markt bestehen, sondern dass sie auch einen gesellschaftlichen Beitrag leisten. Beispiele für soziale Innovationen sind das Auto oder auch die Erfindung der LED-Lampe. Wichtig ist dabei, dass die Innovation das Verhalten der Menschen nicht einschneidend verändert, sondern diese Entwicklung auch in der Gesellschaft ankommt und vor allem akzeptiert wird.« Vor diesem Hintergrund betonte Frauke Weichhardt erneut die Interdisziplinarität des Wirtschaftsingenieurs, dessen Studium neben all der Methodik und technischen Entwicklung der Ingenieurwissenschaften auch wirtschaftliche Aspekte und in zunehmendem Maße soziale Aspekte in Betracht zieht.



Referenten des Vormittags 2. Fachsymposiums »Soziale Innovationen«. Foto: VWI e.V.:

Im anschließenden Impulsvortrag machte Prof. Dr. Jürgen Howaldt, TU Dortmund, deutlich, wie wichtig die Akzeptanz von sozialen Innovationen von Seiten der Gesellschaft ist. Soziale Innovationen stellen keine Bedrohung, keine zusätzliche Arbeit oder additive Belastung dar, sondern sind vielmehr ein Gewinn für die Gesellschaft. Im Fokus steht hier die gemeinsame Bearbeitung von sozialen Problemen mithilfe von Wirtschaftswissenschaften und Ingenieuren. In diesem Zusammenhang betonte Prof. Howaldt auch die sozial-ökologische Transformation, die der Gesellschaft verdeutlichen soll, welchen Benefit, welchen Gewinn, die Gesellschaft von diesen Veränderungen hat. Dies bedeutet, dass wir als Gesellschaft eine umfassende Innovationspolitik benötigen, wobei die Politik die Ideen, ausgehend von Individuen der Gesellschaft, auch übernimmt und auf die Gesellschaft transferiert. Für eine innovationsfähige Gesellschaft ist es wichtig, dass umfangreiche Offenheit in der Gesellschaft besteht, aber dies auch von der Politik unterstützt wird. Eine bedeutende Rolle wird hier der Wissenschaft zuteil, die nicht nur mit der Wirtschaft, sondern auch mit den Kommunen zusammenarbeiten sollten. Hier sollte insbesondere über Praktika in der Wirtschaft und in Kommunen nachgedacht werden. Das Potenzial der Wissenschaft sollte genutzt werden, um die Gesellschaft innovationsfähiger zu machen.

Ralph Weiß, Geschäftsführer von REFLEXIVO, betonte, dass gezielte Veränderungen in der Gesellschaft nur durch bewusste Wahrnehmung und Miterleben in der Gesellschaft möglich sind. Innovationen prägen die Gesellschaft, aber verändern auch deren Charakter. Manchmal wird die Gesellschaft ihren technologischen Veränderungen nicht gerecht.

Der letzte Vortrag des Vormittags von Dr. Mateusz Wielopolski betrachtete die Möglichkeiten der Kreislaufwirtschaft und der Circular Economy. In einer interaktiven Umfrage mit den Teil-

nehmern stellte sich heraus, dass es nicht nur die kleinen Unternehmen sind, die sich mit Nachhaltigkeit beschäftigen, sondern auch die internationalen global Player wie IKEA, LEGO, Unilever und NIKE, die Nachhaltigkeit in ihren Unternehmensfokus stellen und damit auch soziale Veränderungen in der Gesellschaft herbeiführen. Dabei wird auch deutlich, dass der erforderliche Transformationsprozess bei Großunternehmen nicht in allen Bereichen so schnell erfolgen kann wie bei einem Start-up-Unternehmen. Dr. Wielopolski hob hervor, wie wichtig es ist, die zur Verfügung stehenden Ressourcen in einer Kreislaufwirtschaft wieder zu verwenden und in den Kreislauf zurückzuführen.

Prof. Dr. Hartmut Zadek fasste das Symposium wie folgt zusammen: »Wir haben mit diesem zweiten Symposium ein deutliches Signal gesetzt. Die hochkarätigen Vorträge des Vormittags und die parallelen gut besuchten Workshops am Nachmittag haben es deutlich gezeigt: Das Thema »Soziale Innovationen« ist wichtiger als je zuvor. Soziale Innovationen sind nicht nur Aufgaben seitens von Non-Profit-Organisationen. Zunehmend sind Politik, Kommunen und Unternehmen gefordert, aktiv zu werden. Unternehmen können durch die Förderung sozialer Innovationen einen Beitrag zur Nachhaltigkeit in allen drei Dimensionen Soziale Verantwortung, Ökologie und Ökonomie erzielen und so auch den gesellschaftlichen Entwicklungen Rechnung tragen – also klar eine Chance auch zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit. Wir werden weiterhin in diesem Feld tätig sein und freuen uns darauf, in zwei Jahren das Thema gemeinsam mit dem VWI wieder aufgreifen und hoffentlich als Präsenzveranstaltung durchführen zu können.«

Das nächste Fachsymposium findet turnusmäßig im Herbst des Jahres 2022 in Magdeburg statt. ■

➤ www.zadek-gmbh.de



Endloser Stoffkreislauf ohne zusätzlichen Ressourcenverbrauch

PM NovoTech | Bilder (4): NovoTech

»Stellen Sie sich ein hochqualitatives, gesundheitlich unbedenkliches Baumaterial vor, das dauerhaft verfügbar ist und keine zusätzlichen natürlichen Ressourcen verbraucht.« Mit GCC (German Compact Composite) hat das Unternehmen NOVO-TECH GmbH & Co. KG aus Aschersleben einen Holzwerkstoff geschaffen, welcher nicht nur langlebig in der Außenanwendung ist, sondern auch die Basis für kreislauffähiges und nachhaltiges Bauen bietet. Das große Engagement des Teams um Holger Sasse, Gründer und Geschäftsführer, den Anspruch nach einem hochqualitativen, sicheren Baumaterial gerecht zu werden, wurde mit der Zertifizierung »Cradle to Cradle Certified™ Gold« für den Holzwerkstoff GCC belohnt.

Bestätigt wurde damit: GCC ist kreislauffähig, verbraucht keine zusätzlichen Ressourcen und wirkt sich durch die außerordentliche Materialgesundheit positiv auf Menschen und Planet aus. Damit gehört der Werkstoff, der u. a. für Terrassendielen und Fassadenelementen der eigenen Marke megawood® eingesetzt wird, zu den TOP 20 zertifizierten Baumaterialien weltweit.

NOVO-TECH denkt heute schon an übermorgen!

Die anfallenden Späne aus der regionalen Hobel- und Sägeindustrie werden in einen stofflichen Verwertungskreislauf zurückgeführt. Holger Sasse betont, dass Produkte aus GCC-Holzwerkstoffen von NOVO-TECH mit Strom aus erneuerbaren Energien produziert werden und keine zusätzlichen natürlichen Ressourcen verbrauchen. So wird ein gesundes, nachhaltiges und kreislauffähiges Bauen auf höchstem Qualitätsniveau ermöglicht. Der verantwortungsvolle Umgang mit Ressourcen ist Teil der gelebten Unternehmens- und Produktphilosophie.

GCC gehört zu den Top 20 Baumaterialien weltweit!

Die Produkte von NOVO-TECH aus GCC-Holzwerkstoffen wurden im September 2020 mit der Zertifizierung Cradle to Cradle Certified™ Gold ausgezeichnet. Es beschreibt einen Stoffkreislauf, in dem Produkte bzw. Rohstoffe in immer wiederkehrenden Kreisläufen »Von der Wiege zur Wiege« zirkulieren. Unter strengen Kriterien untersucht das im Jahr 2010 gegründete Cradle to Cradle Products Innovation Institute mit Sitz in Kalifornien (USA) genau diese Anforderungen. Dem GCC-Werkstoff wurden vor allem die human- und ökotoxikologische Unbedenklichkeit aller Inhaltsstoffe auf globalem Qualitätsniveau, mit dem höchstmöglichen Wert »Platin«, bestätigt. Die ökologische Bewertung des integrierten Wassermanagements und des klimaneutralen Energiekonzepts bei der Produktion sowie die hohen sozialen Standards am Produktions-



standort in Deutschland runden die umfangreiche Material- und Prozessbewertung ganzheitlich ab. Damit ist der Werkstoff GCC eines der Top 20 zertifizierten Baumaterialien weltweit.

Verantwortung für zukünftige Generationen!

Holger Sasse sieht die Verantwortung für ein Leben künftiger Generationen in einer gesunden Umwelt, in der Kreislaufwirtschaft. Vor allem um die Wettbewerbsfähigkeit Europas auf dem Weltmarkt zu sichern. Das Unternehmen »Tech Wood« startete im Jahr 1999 erstmalig mit einer kommerziellen WPC-Produktion in Europa. Das Interesse an diesem neuartigen Werkstoff ist groß und der Markt entwickelt sich exponentiell. Der Wettbewerb in China lässt nicht lange auf sich warten und drückt die Preise am europäischen Markt um ein Vielfaches. Chinesische Hersteller kommen mittlerweile auf einen Marktanteil von etwa 60 Prozent in Deutschland. Seit etwa 10 Jahren bekommt man chinesische WPC-Dielen für 1 USD/Kilogramm und seit kurzer Zeit bereits für 0,8 USD/Kilogramm. Viele europäische WPC-Produktionsstätten halten dem nicht Stand und stellen zum Großteil die Fertigung von





Holz-Polymer- Verbundwerkstoffen wieder ein. Die große Gefahr der in China produzierten WPC-Dielen lauert in der Entsorgung. Dieser WPC-Werkstoff lässt sich nicht in einen stofflichen Kreislauf zurückführen. Dies hat zur Folge, dass die meisten dieser Produkte, schon nach kurzer Lebensdauer, in Müllverbrennungsanlagen landen und dadurch zusätzlich die CO₂-Emission extrem steigen. Es werden somit erneut Ressourcen für die Herstellung neuer Produkte verbraucht. Die Verantwortung liegt nicht zuletzt bei den Importeuren. Der gesamte Produktlebenszyklus muss betrachtet werden, um der Entsorgungsproblematik entgegenzuwirken. Eine zwingende Rücknahmepflicht ist hier die Lösung.

Bauen mit GCC ist Bauen mit Weitblick!

In einem von NOVO-TECH entwickelten Rückführungsprozess und einem Kooperationsprojekt mit der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg wurde eine funktionale App zur Erkennung eigenhergestellter GCC-Produkte entwickelt. Am Ende des langen Lebenszyklus hauseigener Produkte werden diese kostenfrei zurückgenommen und zu 100 Prozent für die Produktion neuer Artikel mit gleichbleibender Qualität wiederverwertet. Jedes Produkt aus dem Hause NOVO-TECH soll für den Kunden ohne schlechtes Gewissen nach langjähriger Nutzungsdauer wieder ausgetauscht werden können, mit dem Wissen, dass alle gebrauchten Artikel in einen stofflichen Kreislauf zurückgeführt werden.

Rotorblätter als Rohstoffquelle!

Innovation heißt bei NOVO-TECH qualitativer Fortschritt. Die Nutzung von gebrauchten Windkraft-Rotorblättern als Rohstoffquelle ist dabei ein weiterführender, zukunftsorientierter Schritt. Laut Holger Sasse lassen sich nahezu alle Rohstoffkomponenten eines Rotorblattes wiederaufbereiten und ohne Qualitätsverlust mehrfach stofflich im GCC-Holzwerkstoff von NOVO-TECH einbinden. Damit werden wertvolle, bestehende Materialien, die eine gute Performance in Sachen Replastifizierbarkeit und Materialgesundheit aufweisen, vor thermischer Vernichtung oder Downcycling in minderwertigere Produkte bewahrt und gleichzeitig CO₂-Emissionen vermieden. Bereits im Frühjahr 2021 wird NOVO-TECH eine aus GFK-Recyclingwerkstoff hergestellte Terrassendiele namens DELTA auf den Markt bringen, die dem Anspruch an eine ökologische Kreislaufwirtschaft nach der Cradle to Cradle®-Philosophie entspricht.

Allgemeine bauaufsichtliche Zulassung!

Nach einem EFRE Projekt (Europäischer Fond für regionale Entwicklung) mit dem MFPA Leipzig (Gesellschaft für Materialforschung und Prüfungsanstalt für das Bauwesen) zur »Langzeit Belastbarkeit bio-basierter Werkstoffe als tragende Elemente« wurde eines der Ziele von NOVO-TECH erreicht. Die allgemeine bauaufsichtliche Zulassung wurde für die PREMIUM Jumbo und die DYNAMUM vergeben, diese können ohne Einschränkungen praktikabel am Bau verwendet werden. Damit zukünftig die komplette Range aller Terrassendiele mit einem sinnvollen Achsabstand auch als tragende Elemente abgedeckt wird, soll die Tragfähigkeit von Konstruktionen aus »GCC« mittels vorgegebener Werte statisch berechnet werden können.

GCC ist mehr als nur eine Diele!

Der GCC-Holzwerkstoff bietet ein breites Anwendungsspektrum für Bautechnologien der Zukunft. Weltweit wird die 3D-Drucktechnologie im Bauwesen erforscht, getestet und bereits angewendet, darunter auch bei NOVO-TECH. GCC bringt nicht nur hervorragende Eigenschaften in Sachen Bauphysik und Materialgesundheit auf Cradle to Cradle Certified™ Standard mit, sondern lässt sich insbesondere auch für die Fertigung spezieller Architekturelemente und Konstruktionskomponenten nutzen. Grundlage dafür ist die Extrudierfähigkeit des GCC-Holzwerkstoffes auf Basis von Compound-Granulaten mit bis zu 75%igen Naturfaseranteil. Der Geschäftsführer, Holger Sasse, treibt gemeinsam mit weiteren Partnern die Entwicklung eines Großraum-3D-Druckers voran, um GCC für die Individualfertigung bis hin zur Produktion von Systemlösungen mit kompletten Bauelementen verwenden zu können. Auf diesem Weg will das Unternehmen höchstes ökologisches Qualitätsniveau mit innovativen Zukunftstechnologien verbinden und einen wertvollen Beitrag leisten, den Wandlungsprozess der Baubranche hin zu qualitativ gedachter, zirkulärer Wertschöpfung mitzugestalten. Dazu zählen auch die Erschließung neuer Geschäftsfelder und die Entwicklung weiterer Kreislaufprodukte sowie Anwendungsmöglichkeiten aus GCC-Holzwerkstoff, wie beispielsweise materialgesunde Mietobjektausstattungen, Möbel und Spielzeuge.

➔ www.megawood.com | www.novo-tech.de



Neue Perspektiven für die Weiterentwicklung der Chemie am Standort Leuna durch Investition in die Infrastruktur

Bio-Kunststoffe aus Holz: UPM beginnt mit dem Bau einer weltweit einzigartigen Bioraffinerie in Leuna

PM UPM

Das finnische Unternehmen UPM hat gemeinsam mit Sachsen-Anhalts Ministerpräsident Dr. Reiner Haseloff, UPM Executive Vice President Technology Jyrki Ovaska und InfraLeuna Geschäftsführer Dr. Christof Günther den ersten Spatenstich für den Bau einer weltweit einzigartigen Bioraffinerie gesetzt. Ab 2022 sollen hier aus nachhaltig erwirtschaftetem Laubholz Biochemikalien gewonnen werden. Diese ermöglichen für zahlreiche Anwendungen, wie Textilien, Kunststoffe, Gummi, Kosmetika und Medikamente, sowohl den Verbrauch fossiler Rohstoffe sowie auch von CO₂-Emissionen deutlich zu reduzieren. Die innovative Bioraffinerie wurde bereits durch das World BioEconomy Forum als The Bio Act of the Year 2020 ausgezeichnet. UPM geht damit den nächsten Schritt in der Weiterentwicklung des eigenen Geschäfts von der reinen Papier- und Zellstoffherstellung hin zum Anbieter von Bioökonomielösungen auf Basis von nachhaltig erwirtschaftetem Holz aus regionalen Wäldern.

Sachsen-Anhalts Ministerpräsident Dr. Reiner Haseloff lobt das nachhaltige Engagement des Unternehmens: »Sachsen-Anhalt entwickelt sich immer mehr zu einem Land der Zukunftstechnologien. Dazu trägt das Investment maßgeblich bei. Der Bau der Bioraffinerie ist eine Schlüsselinvestition für Leuna und Sachsen-Anhalt. ...« Insgesamt 550 Mill. Euro investiert UPM in den Bau der Bioraffinerie, die Produktionskapazität des Werks wird bei 220000 Tonnen/Jahr liegen.

Die InfraLeuna, Betreiber der Infrastruktureinrichtungen am Chemiestandort Leuna, investiert selbst mehr als 100 Mill.



© Florian Schönfeld

Euro in die Infrastruktur zur Versorgung der neuen Bioraffinerie. »Die Entscheidung von UPM für Leuna unterstreicht unsere führende Position im Wettbewerb. Nun eröffnen sich ganz neue Perspektiven für die Weiterentwicklung der Chemie an unserem Standort«, erklärt InfraLeuna Geschäftsführer Dr. Christof Günther.

Das Bundesland Sachsen-Anhalt unterstützt das Investitionsvorhaben von UPM aktiv, u. a. durch die Bereitstellung von Fördermitteln in Höhe von insgesamt knapp 20 Mill. Euro. Ministerpräsident Dr. Reiner Haseloff und Wirtschaftsminister Prof. Dr. Armin Willingmann überreichten den Zuwendungsbescheid anlässlich des Spatenstichs. ■

Polyplastics plant die Erhöhung der Produktionskapazität von TOPAS® Cycloolefin-Copolymeren (COC)

PM Polyplastics Co. Ltd

Polyplastics Co. Ltd. hat den Bau einer Anlage zur Produktion von Cycloolefin-Copolymeren (COC) in Leuna, Deutschland, angekündigt, um den steigenden Bedarf an TOPAS® COC zu bedienen. TOPAS Advanced Polymers GmbH, ein deutsches Tochterunternehmen von Polyplastics, wird die Anlage bauen und betreiben. Mit der geplanten Kapazität von 20000 Jahrestonnen wird das Unternehmen sein heutiges COC-Produktionsvolumen mehr als verdoppeln. Die Inbetriebnahme der Neuanlage ist für Mitte 2023 geplant.

TOPAS Advanced Polymers betreibt eine COC-Produktionsanlage in Oberhausen etwa 400 km westlich von Leuna. Seit der Inbetriebnahme im Jahr 2000 wurde eine breite Anwendungspalette für TOPAS® COC kommerzialisiert. Aufgrund der hohen Reinheit und der glasähnlichen Eigenschaften wird das Material als wichtige Komponente in vielen Anwendungen in der Medizintechnik und -diagnostik verwendet.

Durch Kombination von COC mit Standardpolyolefinen, sind Verpackungen zugänglich, die bisher auf der Basis von schwer rezyklierbaren Mehrschichtfolien mit PET oder anderen nicht mit PE kompatiblen Polymeren hergestellt werden. TOPAS COC sind als rezyklierbare Kunststoffe zertifiziert und bieten vielfältige Möglichkeiten zur Herstellung von Produkten innerhalb der zukünftigen Kreislaufwirtschaft in der EU.

Wir sind hoch erfreut über die Entscheidung des Weltmarktführers TOPAS Advanced Polymers GmbH für den Chemiestandort Leuna. Dies zeigt, dass der Standort Leuna unter technischen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten, wie beispielsweise einem gut ausgebauten Rohstoffverbund, attraktiven Energiekonditionen, kurzen Genehmigungszeiten und einer ausgezeichneten Fachkräfteverfügbarkeit – eine besonders wettbewerbsfähige Gesamtlösung bietet und dass wir im Vergleich der Chemiestandorte Europas eine Topplatzierung einnehmen«, so Dr. Christof Günther, Geschäftsführer der InfraLeuna GmbH. ■

➔ www.infraleuna.de

Medizinische Versorgung bei Krisen und Katastrophen sicherstellen

Fraunhofer entwickelt technisches System einer mobilen medizinischen Versorgung

In Krisen- und Katastrophenfällen wie der aktuellen Corona-Pandemie können mobile, dezentral einsetzbare Systeme für die medizinische Versorgung der Bevölkerung eine entscheidende Ergänzung der bestehenden Gesundheitsinfrastruktur sein. Unter der Federführung des Fraunhofer IFF in Magdeburg haben sich sechs Institute der Fraunhofer-Gesellschaft zusammengeschlossen und entwickeln in dem Projekt »Demo-medVer« ein integriertes System einer mobilen, dezentralen medizinischen Versorgung. Das Besondere: Sämtliche Komponenten des Gesamtsystems sind modular aufgebaut, eng miteinander verbunden und sie ergänzen sich gegenseitig. Bis Ende nächsten Jahres soll ein funktionsfähiger Prototyp entstehen. Die Fraunhofer-Forschenden setzen bei der technischen Umsetzung auf eine modulare Bauweise. Diese ist standardisierbar, was das System flexibel einsetzbar und schnell auf- und abbaubar macht. Vor allem können die einzelnen Komponenten des System-Baukastens individuell an verschiedene Anforderungen angepasst werden: Je nach Einsatzland (Industrie-, Schwellen- oder Entwicklungsland), Einsatzgrund (Pandemie, Umwelt- oder Unwetterkatastrophe) oder Krisenbewältiger (THW, Feuerwehr, Rettungsdienst, Ärzte ohne Grenzen, Allgemeine Medizinische Versorgung) und

der vorhandenen Infrastruktur (Strom, Wasser, Gas, Wärme) werden Technologien wie die Herstellung von Desinfektionsmitteln oder Wasseraufbereitung und Ausstattungskomponenten, z. B. ein Intensivkrankezimmer, maßgeschneidert kombiniert. An dem Gesamtprojekt arbeiten mehrere Fraunhofer-Institute in einzelnen Teilprojekten zusammen, für die das Fraunhofer IFF die Gesamtkoordination übernommen hat. Neben dem Fraunhofer IFF sind die Fraunhofer-Institute ICT, IFAM, IGB, ISE und IST beteiligt. Für die einzelnen Teilaspekte »Desinfektion und Sterilisation«, »Sauerstoffaufbereitung« und »Versorgung und Infrastruktur« haben die Fraunhofer-Institute Konsortien gebildet.

Desinfektion und Sterilisation

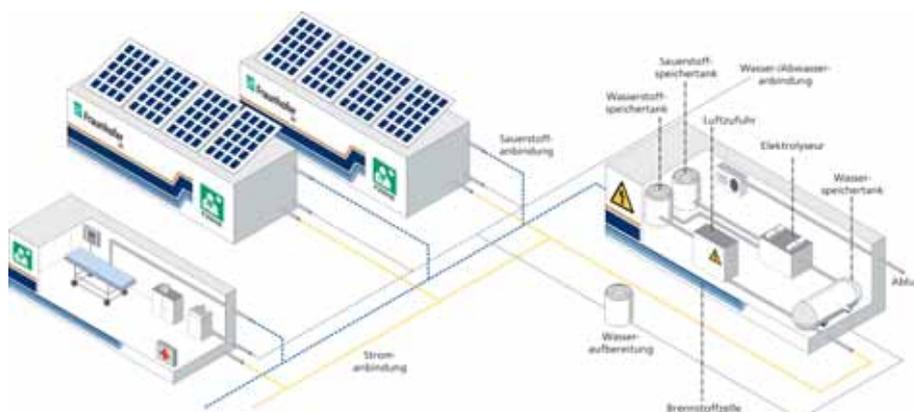
In einer medizinischen Versorgungsstation müssen Arbeits- und Geräteoberflächen schnell und einfach hygienisch zu reinigen sein, damit Patienten nicht mit Keimen infiziert werden. Daher sollen im Teilvorhaben MATSE Oberflächenmaterialien geprüft und ausgewählt werden, sodass Viren und Bakterien bei der Ausbreitung gehemmt oder sogar inaktiviert werden. Ziel dieses Teilvorhabens ist es weiterhin, die zur Desinfektion benötigten Mittel direkt vor Ort herzustellen. Dazu soll auf Basis eines auf Diamant-

Das Projekt »Demo-medVer« entstand im Rahmen des Aktionsprogramms »Fraunhofer vs. Corona« der Fraunhofer-Gesellschaft.

elektroden basierten Systems die Flächen-desinfektion mittels Hypochlorit möglich werden. UV-LED werden ebenfalls eine sehr energieeffiziente Möglichkeit bieten, berührungslos »per Knopfdruck« Oberflächen keimfrei zu machen. Zur Kontrolle werden Sensoren eingesetzt, mit denen die medizinisch genutzten Oberflächen zuverlässig und schnell auf Viren und Bakterien getestet werden können. In dem Teilvorhaben OzoSter ist dazu der Aufbau eines Gerätedemonstrators zur einfachen, autarken und wirtschaftlichen In-situ-Herstellung von Desinfektionsmitteln geplant. Das mobile System soll eine kontinuierliche Versorgung mit Desinfektionsmitteln auch in Krisenzeiten sicherstellen. Dabei soll ozonisiertes Wasser in einem autarken Sprühsystem eingesetzt werden. Im Teilvorhaben P2MedCon beschäftigen sich die Wissenschaftler*innen mit der Nutzung vorhandener Wärmepotenziale zur Wasservorwärmung sowie zur Energiebereitstellung für einen elektrischen Verdampfer zur Sterilisation von medizinischen Instrumenten auf Basis der elektrolyse- und brennstoffzellenbasierten Versorgungsinfrastruktur. Die Entwicklung eines funktionsfähigen Prototyps zur batteriebetriebenen Sterilisation steht beim Teilvorhaben FAMOS im Mittelpunkt.

Sauerstoffbereitstellung

Im Teilvorhaben e3C-O₂ wird eine neuartige Technologie eines elektrochemischen Sauerstoffgenerators entwickelt und erstmals eingesetzt. Ziel des Teilprojekts O2GEN ist der Aufbau und die Erprobung eines neuartigen, prototypischen Geräts zur Erzeugung und gesteuerten Abgabe von reinem Sauerstoff (>95 Volumenprozent), der u. a. für den Notfall-, intensiv- sowie medizinischen, pflegerischen und häuslichen Gebrauch breite Anwendung findet. Im Teil-



© Fraunhofer IFF

Fördernde Unternehmen und Institutionen des VDI in Sachsen-Anhalt

vorhaben P2MedCon soll Sauerstoff aus der infrastrukturellen Versorgung als Beiprodukt bereitgestellt werden.

Versorgung und Infrastruktur

Im Teilprojekt P2MedCon wird außerdem ein mobiles Intensivkrankenraum für die Behandlung schwerstkranker Patienten in Intensivbetten mit invasiver Beatmung weiterentwickelt. Dieses kann in Notfallpläne implementiert werden und dient einer Entlastung der Krankenhauskapazitäten. Dabei werden medizinische Behandlungscontainer mit den neu entwickelten Systemkomponenten verbunden. Die Versorgungssicherheit einer solchen Krankenstation ist von zentraler Bedeutung. Ein Aspekt im Teilprojekt MATSE betrifft daher die Bereitstellung von hygienisch einwandfreiem, von Viren und Bakterien unbelastetem Wasser. Gleichzeitig darf belastetes Abwasser nicht einfach in die Umwelt gelangen. Dementsprechend sollen Lösungen für eine autarke und flexible Rohwasseraufbereitung (Entfernung von Viren, Bakterien und Giftstoffen), sowie effektive Verfahren zur Abwasserbehandlung (Schwarz- und Grauwasser) entwickelt werden.

Eine weitere Grundvoraussetzung für den mobilen Betrieb ist die zuverlässige und ständig verfügbare Stromversorgung. Die Entwicklung einer autarken Energieversorgung ist daher einer der wichtigsten Teilaspekte des Projekts. Dies kann beispielsweise über ein rein auf Photovoltaik basierendes Energieversorgungssystem erfolgen. Dadurch kann das System auch in Regionen eingesetzt werden, in denen keine Anbindung an das Stromnetz möglich oder mit häufigen Stromausfällen zu rechnen ist. Die Stromversorgung muss allerdings auch dann gewährleistet sein, wenn über mehrere Tage keine solaren Erträge erzielt werden

können. Dazu müssen entsprechende Speicherkapazitäten in Verbindung mit einem intelligenten Energiemanagementkonzept vorgehalten werden. Ebenso muss im Fall eines technischen Ausfalls Redundanz gewährleistet sein, um Kühlsysteme, Notbeleuchtung und andere wichtige Energieverbraucher über einen gewissen Zeitraum mit Strom versorgen zu können.

Effizienz und Vielseitigkeit

Mit dieser Bündelung in einem integrierten Konzept werden Technik und Infrastrukturen reduziert, die Verfügbarkeit wird ebenso erhöht wie die Sicherheit für Patienten und Personal. Das Gesamtsystem ist damit sehr effizient. Vorhandene Ressourcen werden optimal genutzt. Dies betrifft insbesondere auch den Einsatz von Personal. Hier können wichtige Kapazitäten eingespart und an anderer Stelle bei der Krisenbewältigung eingesetzt werden. Die Einsatzgebiete dieses modularen Systems sind vielseitig und gehen über den Krisen- oder Katastrophenfall hinaus: Neben dem Einsatz als Back-up-Systeme und der Versorgung von Mikro-Krankenhäusern gibt es auch die Möglichkeit zur Aus- und Weiterbildung von Personal, ohne den üblichen Krankenhausalltag einzuschränken. Die Modulbauweise erlaubt hier auch den Einsatz nur einzelner Systemkomponenten. Perspektivisch können diese technischen Lösungen auch unter den ökonomischen und sozialen Randbedingungen in Entwicklungs- und Schwellenländern durch Low-Cost-Analysis und frugale Innovation weiterentwickelt werden und so eine medizinische Versorgung in Gebieten sicherstellen, in denen diese bisher nicht oder nur sehr eingeschränkt möglich ist.

➔ www.iff.fraunhofer.de

Der Verein Deutscher Ingenieure e.V. (VDI) gibt als Sprecher, Gestalter und Netzwerker seit mehr als 160 Jahren wichtige Impulse für neue Technologien und technische Lösungen für mehr Lebensqualität, eine bessere Umwelt und mehr Wohlstand. Mit rund 145 000 persönlichen Mitgliedern ist der VDI der größte technisch-wissenschaftliche Verein Deutschlands. Als unabhängige gemeinnützige Organisation verbindet er Gesellschaft, Technik und Wissenschaft miteinander. Er ist der zentrale Ansprechpartner in technischen, beruflichen und politischen Fragen rund um den Ingenieurberuf. Die Arbeit des VDI in Sachsen-Anhalt unterstützen insgesamt 65 Unternehmen und Institutionen des Landes Sachsen-Anhalt. – Vielen Dank!



AEM-Anhaltische Elektromotorenwerk Dessau GmbH

Dipl.-Ing. Reiner Storch, Geschäftsführer
Dipl.-Wirtsch.-Inf. Tino Storch, Geschäftsführer
Daheimstraße 18 | 06842 Dessau-Roßlau
Tel. (0340) 203-200 | Fax -311
info@aemdessau.de | www.aemdessau.de



Bundesverband mittelständische Wirtschaft

Unternehmerverband Deutschlands e.V.
Dipl.-Phil. Peter Martini, Leiter des Kreisverbandes Sachsen-Anhalt, Referent für Landespolitik
Gellertstraße 1 | 39108 Magdeburg
Tel. (0391) 4004962 | Fax (0391) 60772339
peter.martini@bvmw.de
www.magdeburg.bvmw.de

**Deutsche Bank AG**

Roland Sahr, Sprecher der Deutschen Bank
Sachsen-Anhalt
Leipziger Straße 87-92 | 06108 Halle
Tel. (0345) 2301-400 | Fax -339
roland.sahr@db.com | www.db.com

**Dorint Herrenkrug Parkhotel
Magdeburg**

Simone Sander, Hoteldirektorin
Herrenkrug 3 | 39114 Magdeburg
Tel. (0391) 8508-0 | Fax -501
info.magdeburg@dorint.com | www.herrenkrug.de



**Fraunhofer-Institut für
Fabrikbetrieb und -automatisierung IFF**
Prof. Dr. Julia C. Arlinghaus, Institutsleiterin
Sandtorstraße 22 | 39106 Magdeburg
Tel. (0391) 4090-0 | Fax -596
ideen@iff.fraunhofer.de | www.iff.fraunhofer.de



InfraLeuna GmbH
Dr. Christof Günther, Geschäftsführer
Am Haupttor, Bau 4310 | 06237 Leuna
Tel. (03461) 43-3000 | Fax -4290
c.guenther@infraleuna.de | www.infraleuna.de

**Investitions- und
Marketinggesellschaft
Sachsen-Anhalt mbH**

Thomas Einsfelder, Geschäftsführer
Am Alten Theater 6 | 39104 Magdeburg
Te. (0391) 56899-0 | Fax -50
welcome@img-sachsen-anhalt.de
www.investieren-in-sachsen-anhalt.de



Anstalt der Norddeutschen Landesbank Girozentrale
Marc Melzer, Geschäftsleitung
Mandy Schmidt, Geschäftsleitung
Domplatz 12 | 39104 Magdeburg
Tel. 0800 56007 56 (kostenfrei)
info@ib-lsa.de | www.ib-sachsen-anhalt.de



**Landesverband Metall-, Elektroindustrie und indus-
trienaher Dienstleistungen Sachsen-Anhalt mbH**
Matthias Menger, Geschäftsführer
Humboldtstr. 14 | 39112 Magdeburg
Tel. (0391) 62888-19 | Fax -10
info@lvme.org | www.lvme.org



NOVO-TECH GmbH & Co. KG
Dipl.-Ing. Holger Sasse, Geschäftsführer
Dipl.-Kfm. Martin Erfurt, Geschäftsführer
Siemensstraße 31 | 06449 Aschersleben
Tel. (03473) 22503-0 | Fax -15
info@novo-tech.de | www.novo-tech.de



Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg
Prof. Dr.-Ing. Jens Strackeljan, Rektor
Universitätsplatz 2 | 39106 Magdeburg
Tel. (0391) 67-01 | Fax -11157
rektor@ovgu.de | www.ovgu.de



Teleport GmbH
Thomas Patzelt, Geschäftsführer
Marco Langhof, Geschäftsführer
Breiteweg 147 | 39179 Barleben
Tel. (039203) 2167-0 | Fax -11
info@teleport.de | www.teleport.de



THE ENERGY STORAGE EXPERTS TESVOLT GmbH
Daniel Hannemann M.A., Geschäftsführer
Simon Schandert M.Sc., Geschäftsführer
Am Heideberg 31 | 06886 Lutherstadt Wittenberg
Tel. (03491) 8797-100 | Fax -102
info@tesvolt.com | www.tesvolt.com



**thyssenkrupp Presta
Schönebeck GmbH**
Jana Stierwald, Geschäftsführerin (Sprecherin)
Barbarastraße 30 | 39218 Schönebeck
Tel. (03928) 442-617 | -509
jana.stierwald@thyssenkrupp.com
www.thyssenkrupp-presta.com



TMGROUP
Thomas Mittrenga, Geschäftsführer
Barbyer Straße 13 | 39218 Schönebeck
Tel. (03928) 453-0 | Fax -500
info@tmgroup.de | www.tmgroup.de



TOTAL Raffinerie Mitteldeutschland GmbH
Dr. Willi Frantz, Geschäftsführer
Maienweg 1 | 06237 Leuna
Tel. (03461) 48-0 | Fax -1136
kommunikation-trm@total.de
www.total-raffinerie.de



Tribo Technologies GmbH
Prof. Dr. Dirk Bartel, Geschäftsführer
Universitätsplatz 2 | 39106 Magdeburg
Tel. (0391) 67-52339 | Fax -41166
info@tribo-technologies.com
www.tribo-technologies.com

**Zadek Management &
Strategy GmbH**

Judith Zadek, Geschäftsführerin
Jahnring 26 | 39104 Magdeburg
Mobil (0172) 8251899
contact@zadek-gmbh.de | www.zadek-gmbh.de

**Zweckverband zur Förderung
des Maschinen- und Anlagenbaus
in Sachsen-Anhalt e.V., FASA**

Dipl.-Ing. Andrea Urbansky, Geschäftsführerin
Sandtorstraße 22 | 39106 Magdeburg
Tel. (0391) 4090-321 | Fax -93-321
urbansky@fasa-ev.de | www.fasa-ev.de

